

Entstehung und Verhütung von Waschmittelekzemen

Autor(en): **E.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue
suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **39 (1968)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-807139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

penhäuser sind erfüllt von guter Wohnlichkeit. Im «Verwalterhaus» (findet sich dafür wohl ein besserer Name?) sind die betrieblichen Anlagen anstaltsmässig richtig gelöst, wobei die mit neuesten Möglichkeiten ausgestatteten Kühlräume und die grossangelegten Einrichtungen für Heizung, Wasseraufbereitung und Druckregulierung auffallen, die einem sofort nach einem Büro für die Betreuer aller dieser Anlagen umschauen lassen. Die Küche für die Verpflegung der 70 Personen ist so gross und mit allen Hilfsmitteln ausgerüstet, dass sie wohl auch einer grösseren Aufgabe genügen könnte.

Vom Büro des Verwalters, vom Büro der Hausmutter und dem Konferenzzimmer der Kommission ist der Blick frei auf die ganze Anlage der Gruppenhäuser, des Spiel- und Sportplatzes und des grossen Gartens bis hinüber zum landwirtschaftlichen Betrieb. Die Schule aber ist hundert Meter weit weg. Der Schüler geht hinab, kommt herauf, und kann in einem Schulhaus, auf das jedes Dorf stolz wäre, lernen und sich belehren lassen. Neben den guten, ordentlichen Schulräumen ist es mit bestens ausgerüsteten Werkstätten für Cartonnage, Holz- und Metallbearbeitung versehen, und neben der vollkommenen Turnhalle überrascht der Clou: das Hallenschwimmbad — reichlich gross, stets warm, stets sauber, weiss gekachelte bis zur Diele. An den Schulplatz lehnen sich zwei gediegene Lehrerwohnhäuser.

Das ist die heutige «Pestalozzistiftung». Sie wurde nicht gestiftet von Heinrich Pestalozzi. Die «wachsende Stadt» mit ihrem Hunger nach Land für Strassen, Wohn- und Industriebauten bringt das Geld, und was noch nötig ist: ein sehr fähiger Quästor, der beharrlich den Weg fand, das alte Schlierengut geschickt zu verwerten, richtig einzusetzen und der vor grosszügigen neuen Lösungen nicht erschrak. Dann brauchte es die Kommission, die aufgeschlossen den für heute richtigen Weg für die Schaffung einer neuen Heimat suchte und sich tapfer zu einer grossartigen Lösung entschliessen konnte. 8 Millionen Franken für ein Heim von 40 Schulbuben, 200 000 Franken pro Zöglingsplatz — ist das richtig? Die Baukosten machen keine Sorgen, obschon keine Subventionen zu erwarten sind. Wie wird es aber werden mit den Betriebskosten? Es fällt auf: die Anlage ist aus Materialien gebaut, die ein Minimum an Unterhalt erfordern werden. Und Böden und Wände sind leicht zu pflegen. Aber die vielen mechanischen Einrichtungen? Und der Personalbedarf? Der Quästor sieht unverdrossen mutig in die Zukunft.

Blicken wir noch einmal über das Ganze: es ist ein Dorf, das sich bestens einpasst in das «Amt», das Gelände südlich des Albis. Und blicken wir nochmals hinein — das Gesicht der Buben beim festlichen Singen, beim zwanglosen Spiel, bei jeder Begegnung im Hause — es ist nicht verloren gegangen im grossen Raume, im grossen Reichtum, das gute Gesicht, in dem sich ein aufgeschlossenes, vertrauendes Herz spiegelt. «Pestalozzistiftung», sie kann — auch so — ihre Aufgabe erfüllen. Sie ist ein grossartiges Ehrenmal für den grossherzigen Menschenfreund!

Was sangen die Buben zum Schluss der Feier?

«Froh zu sein bedarf es wenig —
und wer froh, ist, ist ein König!»

-gb-

Entstehung und Verhütung von Waschmittelekzemen

In Grosshaushalten, Kantinen, Hotels, Heimen und Anstalten kommt es mit schöner Regelmässigkeit zu Klagen der Angestellten über «Ekzeme», die angeblich von unsern modernen Waschmitteln herrühren. Der Begriff Ekzem wird zwar, streng genommen, in der Medizin auf das Kontaktekzem, das heisst die Allergisierung der Haut beschränkt; aber im volkstümlichen Sinne versteht man auch andere Hautschädigungen darunter, die eigentlich als Dermatitis bezeichnet werden müssten.

Der Berufsverband der diplomierten Hausbeamtinnen, die in der Regel als Betriebsleiterinnen solchen Grosshaushalten vorstehen und für den Einsatz des Personals in der Wäscherei verantwortlich sind, hat sich durch den Leiter der Allergie-Poliklinik am Bürgerspital Basel, Dr. med. F. Wortmann, über Ursache und Behandlung solcher Waschmittelekzeme orientieren lassen. Ein wesentlicher Punkt ist der Aufbau der Waschmittel, die meist mehr als ein Dutzend Komponenten haben, deren mengenmässige Zusammensetzung aber Fabrikgeheimnis bleibt. Im Prinzip enthalten sie vor allem:

a) *die wasch-aktive Substanz (WAS)*, welche etwa 20 bis 25 % des gesamten Waschmittels ausmacht. Es sind vor allem zwei Hauptgruppen praktisch wichtig: anionische (Fettalkoholsulfate) und nicht-ionisierte (z. B. polymerisierte Aethylenoxydcondensate und Alkylarylsulfonate).

b) *Träger- und Skelettsubstanzen*: bei Schwer-Waschmitteln sind dies vor allem Spezialalkali, bei Feinwaschmitteln versucht man, das Alkali durch kondensierte Phosphate zu ersetzen. Diese reagieren daher eher neutral.

c) *Parfume, optische Aufheller, Wasser-Entspannungsmittel, Emulgatoren, Bleichmittel usw.*

Hat nun eine Angestellte in einer Grosswäscherei den ganzen Tag mit der Wäsche zu tun, so können als Folge der längeren Einwirkung von Waschmitteln auf der Haut ganz verschiedene Schädigungen eintreten, wobei es sich meist um eine Summationswirkung verschiedener Komponenten handelt, die im Einzelfall unterschiedlich stark beteiligt sein können. Von den hautschädigenden Wirkungen seien vor allem erwähnt:

a) *der Fettentzug*. Die Waschmittel lösen ja die Fette nicht nur aus dem Waschgut und vom Geschirr, sondern ebenso wirksam auch aus der Haut.

b) *Alkalinisierung der Haut*. Die meist stark alkalischen Laugen, vor allem der Schwer-Waschmittel, schädigen die Haut durch ihre alkalinisierende Wirkung, ganz besonders den sogenannten «Säuremantel» der Haut. Dieser beruht auf der Ausscheidung und Bildung ungesättigter Fettsäuren auf der Hautoberfläche und hat unter anderem wesentlichen Anteil an der Infektionsabwehr der Haut. Durch Alkalinisieren der Hautoberfläche kommt es zu einer Verquellung der obersten Zellschichten mit verschiedenartigen Folgezuständen im Stoffwechsel der Haut. Da im Sommer mehr Schweiß abgesondert wird, welcher diese Alkalinisierung abschwächt, erklärt sich manchmal die Häufung solcher Ekzeme in kalten Monaten.

c) *Denaturierung der Hauteiweisse und Hautfette*. Auch dies ist vor allem eine Folge der Alkalinisierung und

Verquellung der obersten Hautschichten. Damit kommt es zu vermehrter Beanspruchung des Fett-Regenerationsvermögens der Haut mit allmählichem Uebergang in eine Erschöpfung dieser Funktion. Als Folge davon haben wir eine Aufrauung der Haut und das bekannte Sprödwerden der Hände. Bei guter Durchblutung der Haut tritt dieser Erschöpfungszustand später in Erscheinung als etwa im Winter oder bei der Arbeit in kaltem Wasser. Auch während der Abänderungsjahre der Frau, wenn die Blutzirkulation hormonal beeinträchtigt ist, ist die Haut empfindlicher auf solche Einwirkungen.

d) *Sensibilisierung auf einzelne Komponenten des Waschmittels.* Hier handelt es sich um die Entwicklung einer Hautallergie auf Teile des Waschmittels analog dem Bodenwische/Terpentin-Ekzem. Es genügen unter Umständen minimste Spuren des betreffenden Stoffes zur Auslösung eines Ekzems.

Die klinischen Formen des Waschmittelekzems

Dr. Wortmann hob insbesondere drei Formen hervor, obschon es natürlich zwischen diesen drei Typen alle Uebergänge und auch sekundäre Veränderungen gibt, welche nur durch den spezialisierten Dermatologen zu erkennen sind.

a) *Das akute Kontaktekzem* besteht in einer relativ akut auftretenden Rötung und Schwellung der Haut, welche mit feinsten Bläschen besetzt ist, die eventuell aufplatzen können und dann nassen. Diese Veränderungen sind am Anfang auf die Kontaktstellen mit dem auslösenden Waschmittel beschränkt (meist Hände und Vorderarme, manchmal das Gesicht beim Verstauben pulverförmiger Waschmittel); die können aber rasch auf andere Hautpartien übergreifen. Bei starker Allergisierung kann es zu unförmigen Schwellungen kommen. Dieses Kontaktekzem tritt meist eine bis mehrere Wochen nach Beginn der Arbeit auf. In viel selteneren Fällen kann es auch nach jahrelangem Arbeiten durch Aenderung der Immunitätslage des Patienten zu einer Allergisierung kommen.

b) *Das chronisch rezidivierende Handekzem* ist noch viel häufiger und wird in der Laiensprache oft einfach als «Hausfrauen-Hände» bezeichnet. Man sieht hier, vor allem auf den Handrücken, eine verdickte, schuppige Haut. Manchmal treten Schübe von geröteten, feinsten Papeln auf, welche von starkem Juckreiz begleitet sind. Ein langsamer Verlauf in Wellen ist die Regel. Hier spielt die Allergisierung meist nur eine Begleitrolle, wesentlicher sind im allgemeinen die andern Einflüsse auf den Stoffwechsel der Haut. Daher können bei dieser Art der Ekzeme die Hauttests negativ ausfallen, obwohl es sich sicher um eine Waschmittel-Schädigung handelt. Meist ist in diesen Fällen die Alkali-Resistenz der Haut messbar und stark herabgesetzt.

c) *Der generalisierende Typ*, der meist nach einiger Zeit des lokalisierten Bestehens vom Typ a oder b ausgeht. Es handelt sich entweder um ein kontinuierliches Weitergreifen der Hautveränderungen über den ganzen Körper oder um das plötzliche Aufschliessen roter, stark juckender Papeln auf der ganzen Haut oder über einzelnen Partien.

Der Facharzt hat zum Glück die Möglichkeit, mit Hilfe des Lappchentests eine Allergisierung nachzuweisen.

Oft zeigt sich, dass die Patienten auf einzelne Waschmittel besonders allergisch sind. In sehr vielen Fällen sind die im Waschmittel enthaltenen Spuren von Chrom und Nickel die eigentlichen Ekzemursachen. Daher findet man häufig auch Ekzemreaktionen unter den Büstenhalter- und Strumpfhalterschnallen oder unter dem Uhrband.

Die Behandlung des Waschmittelekzems

ist mit Vorteil dem erfahrenen Dermatologen zu überlassen. Bei starker Allergisierung ist eine dauernde Entfernung von der Arbeit meist die einzige Massnahme, welche eine allgemeine Generalisierung des Ekzems verhüten kann. In vielen Fällen ist ein Fernhalten weiterer Kontakte (Handverbände) Voraussetzung zur Heilung. Dies vor allem, weil die gestörte Alkali-resistenz und der erschöpfte Fettstoffwechsel der Haut sich nur langsam erholen. Ist die Erholungsphase zu kurz, so treten nur wieder Rückfälle auf.

Wichtiger aber ist die Prophylaxe des Waschmittelekzems, insbesondere dort, wo in einem Grosshaushalt die Verantwortung über einen ganzen Stab von Mitarbeitern getragen werden muss. In den Arbeitspausen und nach Arbeitsschluss sind die Hände mit fetten, sauren Salben einzureiben, und für die Handwäsche sind alle alkalischen Seifen zu meiden. An ihrer Stelle sind neutrale oder saure Seifen (Marciderm, Lactacyd usw.) vorzuziehen. Wer, besonders in Grosshaushalten, Spitälern, Kliniken und Heimen, dauernden Kontakt mit Waschmitteln hat, der sollte von allem Anfang an bei der Verwendung von Fein-Waschmitteln Schutzsalben auftragen, bei Schwer-Waschmitteln Gummihandschuhe tragen. Wer sich daran gewöhnen kann, der trägt mit Vorteil unter den Gummihandschuhen sehr leichte Baumwollhandschuhe, die den Schweiß aufnehmen und bei Eindringen der Lauge rasch durch ein trockenes Paar ersetzt sind. Sehr bewährt hat sich auch die Rotation der Arbeitskräfte, so dass das Personal nicht zu lange im Wasser zu arbeiten braucht. Die Haut kann sich bei genügend langen Pausen wieder regenerieren.

Wahrscheinlich die entscheidendste Ekzem-Prophylaxe, die auch für den Privathaushalt gilt, ist das viel intensivere Spülen der Wäsche! Proben haben ergeben, dass auch in angeblich sehr gründlich gespülten Geweben noch ein ganz erheblicher Prozentsatz von rückständigen Waschmitteln verblieben ist. Sie können auf die Haut übergehen und immer wieder neue Schübe von Ekzemen auslösen. Hier hilft neben zusätzlichen Spülvorgängen auch das routinemässige Essigbad, wie es mit Erfolg an vielen Kliniken gehandhabt wird. Wer dabei glaubt, der zusätzliche Aufwand lohne sich nicht, der errechne lediglich den Ausfall der Arbeitskräfte, die wegen «Ausschlägen» mit grösster Regelmässigkeit der Arbeit fernbleiben. Solche Absenzen lassen sich vermeiden, wenn dem Waschprozess jene Sorgfalt geschenkt wird, die der Pflege unserer Wäsche als Gesundheitsfaktor ersten Ranges zukommen sollte. Die gleiche Liebe, mit der hierzulande Windeln und Säuglingswäsche behandelt wird, hat auch der alternde Mensch verdient, dessen Hygiene in der Regel — leider — mit zunehmenden Jahren kümmerlicher wird. Der Hausfrau im privaten Bereich, der Hausbeamtin im Grosshaushalt ist es aufgetragen, hier mit wachsender Sorgfalt nachzuholen, was bisher in unsern Waschküchen versäumt wurde. E. F.